

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 75 (2013)
Heft: 4

Artikel: Fundstück : im Eis gefunden und auf Eis gelegt : ein jungsteinzeitliches Pfeilbogenfutteral aus dem Hochgebirge
Autor: Bolliger Schreyer, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fundstück



Im Eis gefunden und auf Eis gelegt – ein jungsteinzeitliches Pfeilbogenfutteral aus dem Hochgebirge

Sabine Bolliger Schreyer

Der Sommer 2003 ging als Hitzesommer in die Geschichte der Klimaforschung ein. Die hohen Temperaturen führten in den Alpen zum Abschmelzen von Gletschern und Eisfeldern. Mitte September, als die Hitzewelle langsam abflaute, unternahm das Ehepaar Leuenberger aus Thun zusammen mit einem Begleiter eine Hochgebirgstour. Die Wanderer brachen am 17. September von der Wildhornhütte auf und wollten über das Schnidejoch zur Wildstrubelhütte gelangen. Das Schnidejoch ist ein Passübergang auf 2756 m ü. M. und befindet sich im Wildhornmassiv im Grenzgebiet der Kantone Bern und Wallis. In einem Eisfeld in der Nähe des Wildhorngletschers, etwas unterhalb der Passhöhe, stiess Ursula Leuenberger auf einen auffallenden Gegenstand aus Birkenrinde, der sie an eine alte Gamasche erinnerte.

Die Finderin nahm das Ding mit und brachte es einen Monat später ins Bernische Historische Museum – und verhalf damit der Schreibenden zu einem der aufregendsten Momente in ihrer Berufslaufbahn! Die vermeintliche Gamasche sah aus wie ein Pfeilköcher und war aus Birkenrinde – sprachlich korrekt: aus Birkenkork – gefertigt. Sofort war klar, dass es sich hier um einen prähistorischen Fund handeln musste. Die später veranlasste Radiokarbondatierung erlaubte dann eine Einordnung in die Jungsteinzeit, in die gleiche Epoche, aus der auch die Gletschermumie «Ötzi» vom Tisenjoch (Südtirol, I) stammt. Das Fundstück wurde noch am gleichen Tag an den Archäologischen Dienst Bern weitergeleitet. Und so kam die Erforschung der sensationellen Eisfunde aus den Berner Alpen ins Rollen.

In den Sommern 2004 und 2005 starteten die Archäologen mit systematischen Untersuchungen im Gebiet des Schnidejochs. Heute zählt die Stelle zu einer der international bedeutendsten Fundstätten für Archäologie und Klimatologie im alpinen Gebiet. Bis jetzt gibt es über 900 Objekte, die von 4800 v. Chr. bis 1000 n. Chr. datieren und von beiden Seiten der Passhöhe, also sowohl aus dem Berner als auch aus dem Walliser Kantonsgebiet, stammen.

Aus Sicherheitsgründen wurde die Fundstelle vorerst geheim gehalten. Doch am 11.11.2005 gelangten die Behörden damit an die Öffentlichkeit. Noch vorsichtig in der Formulierung, wagte man den Vergleich mit den Funden von «Ötzi». Die Resonanz darauf war enorm und reichte sogar bis nach Japan.

Wie sich später herausstellte, überquerte zwei Tage nach dem Ehepaar Leuenberger eine Gruppe aus Mainz das Schnidejoch. Die Wanderer fanden an der gleichen Stelle einen Pfeilbogen und mehrere Pfeilfragmente. Sie nahmen ihre Funde ebenfalls mit

nach Hause. Erst durch die Medien auf die Bedeutung aufmerksam geworden, übergaben sie diese im Dezember 2005 dem Archäologischen Dienst.

Im Zuge der archäologischen Untersuchungen fanden sich weitere Teile, die zu der Ausrüstung eines jungsteinzeitlichen Jägers um 2800 v. Chr. gehört haben dürften: Noch mehr Pfeile, eine Bogensehne und Fragmente von Kleidungsstücken aus Bast und Leder, darunter ein gut erhaltenes, antik geflicktes Hosenbein.

Aber die grösste Überraschung war, dass noch weitere Teile aus Birke zum Vorschein kamen. Dabei handelte es sich um exakt zugeschnittene und gefaltete Korkbahnen, die mit Lindenbast vernäht und mit Holzstäben verstärkt wurden. Lederriemen dienten vermutlich als Tragevorrichtung. Das Fundstück aus dem Jahre 2003 war also weder Gamasche noch Pfeilköcher, sondern der Deckel eines über 1,70 m langen Futterals, in dem die ganze Pfeilbogensausrüstung sicher und trocken verwahrt und transportiert werden konnte.

Der Vergleich mit der Eismumie vom Tisenjoch darf nun ohne Vorbehalte gezogen werden. Nur, von einer Leiche fehlt bis heute jede Spur. Wartet im noch nicht aufgetauten Teil des Eisfeldes noch ein «Schnidi» auf seine Entdeckung durch die Archäologen? Gab es überhaupt einen Toten, Opfer eines Unfalles oder gar Verbrechens? Fragen, die vielleicht in den nächsten Sommern beantwortet werden können.

Schwieriger zu beantwortende Fragen wirft die Konservierung des Futterals auf. Während man heutzutage für die restauratorische Bearbeitung von Boden- und Nassfunden aus archäologischen Ausgrabungen auf einen grossen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann, ist die Behandlung von Eisfunden eine noch junge Wissenschaft. Deshalb stellt die Erhaltung des Bogenfutterals die Bearbeiterin, Johanna Klügl, vor eine grosse Herausforderung: Es gibt in Europa niemanden, der über Kenntnisse zu jahrtausendealtem Birkenkork aus dem Eis verfügt. Um die geeignetste Konservierungsmethode herauszufinden, wurde deshalb ein eigenes Forschungsprojekt lanciert. Erst wenn daraus Resultate vorliegen, wird das Futteral optimal behandelt werden können.

So lange liegt das Fundstück in einer speziell gefertigten Truhe auf Eis – auch in der Ausstellung im Bernischen Historischen Museum, in der ab Frühjahr 2014 die Schnidejochfunde erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Abbildungsnachweis

Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

Literaturangaben

Hafner, Albert: Lenk, Schnidejoch. Archäologie zwischen Gletschern und Gipfeln. In: Archäologie Schweiz 32.3 (2009), 20–27.

Hafner, Albert: Archaeological Discoveries on Schnidejoch and at Other Ice Sites in the European Alps. In: ARCTIC 65 (2012), Supplement 1, 189–202.

Hafner, Albert: L'archéologie entre glaciers et sommets. Dernières découvertes dans les Alpes Bernoises (Cantons de Berne et du Valais, Suisse). In: Borrello, Maria (Hrsg.): Les Hommes Préhistoriques et les Alpes. Documents de la Société géographique et du Département de géographie de l'Université de Genève. British Archaeological Reports, International Series 2476. London 2013, 51–58.

Hafner, Albert (Hrsg.): Schnidejoch und Lötschenpass. Einführung, Datierung und Fundmaterial 2003–2010. Mit Beiträgen von Kurt W. Alt, Sabine Brechbühl-Trijasse, Christoph Brombacher, Philippe Curdy, Kathrin Glauser, Suzanne Frey, Albert Hafner, Jürgen Junkmanns, Johanna Klügl, Kurt Mischler, Peter J. Suter, Daniel von Rütte, Antoinette Rast, Jörg Schibler, Angela Schlumbaum, Werner Schoch, Jorge Spangenberg, Marquita und Serge Volken, François Wibl, Lucia Wick und Rudolf Zwahlen. Bern (erscheint 2014).

Klügl, Johanna: Ein Bogenfutteral aus Birkenkork – Hightech aus dem Neolithikum. In: Grünig, Martin; Felber, Christine (Hrsg.): Die Pfahlbauer. Am Wasser und über die Alpen. Begleitpublikation zur Ausstellung. Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Bern (erscheint 2014).

Medienmitteilung des Kantons Bern 11.11.2005: Eisfeld im Berner Oberland gibt einmalige archäologische Funde preis.

Siehe: www.be.ch/web/index/kanton/kanton-mediencenter/kanton-mediencenter-mm/kanton-mediencenter-mm-detail.htm?id=6566.

Suter, Peter J.; Hafner, Albert; Glauser, Kathrin: Lenk – Schnidejoch. Funde aus dem Eis – ein vor- und frühgeschichtlicher Passübergang. In: Archäologie im Kanton Bern 6B (2005), 499–522.

Info

Das Bernische Historische Museum zeigt in der Ausstellung «Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen» erstmals die Gletscherfunde vom Schnidejoch und macht die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Seeufersiedlungen zum Thema. Kooperationspartner: Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Dauer: 3. April bis 26. Oktober 2014.